



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 1. Die Gewohnheit zu sündigen machet die Bekehrung schwer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der erste Absatz.

Die Gewohnheit zu sündigen machet die Bekehrung schwehr.

6. **E**s hat der schalckhafte Teuffel etliche Sünder in Irthumb eingeführet / daß sie ihnen einbilden / es werde in Das künfftig ihr Bekehrung ihnen vil leichter seyn / weil sie wissen / daß sie nothwendig ist zu der Seeligkeit. Aber heut kommt Gott durch seinen Propheten Jeremias, Willens ihnen diesen Irthumb zu benehmen / indem er sagt: Simulare potest Aethiops pellem suam, & Pardus varietates suas; & vos poteritis bene facere, cum didiceritis malum. Wann ein Mohr sein Haut verändern kan / oder ein Leopard seine Flecken; so werdet auch ihr guts thun können / nachdem ihr die Bosheit gelehret habt. Thut die Augen auff ihr Sünder / sagt Gott: ihr / die ihr von euren Anmuthungen / und Begierden euch dahin verleiten lasset / daß ihr auß der Sünd ein Gewohnheit macht: Mercket / was ich euch sage / und gebet mir Antwort. Mit was Kunst vermeynt ihr / wird der schwarze Mohr weiß werden? Durch was Fleiß / oder Mittel wird der Leopard seine Macklen verändern? Ist es möglich / durch einige Kunst / oder Fleiß solches zu bewerkstelligen? Ihr werdet mir antworten / Nein; dann diese Farb ist bey ihnen beyden natürlich. Wann ihr dann sehen werdet / daß der Mohr und der Leopard seine Farb veränderet / alsdann werdet ihr auch euch verändern / und guts würcken können / nachdeme ihr böses zu thun gewohnt sehet. Er vos poteritis bene facere, cum didiceritis malum. Hierüber sagt der H. Hieronymus: Verba ista dicuntur, adversus eos, qui nimia consuetudine, & amore peccandi quodammodo peccatum in naturam convertunt. Dese Wort werden auff diejenige geredet / welche durch allzugrosse Gewohnheit / und Liebe zu sündigen / gleichsam die Sünd in die Natur verkehret haben. O liebe Christen! es ist zwar nit gar ohnmöglich; dann der Gnad Gottes nichts ohnmöglich seyn kan. Es seynd aber solche grosse Beschwährnussen darbey / daß Gott der Herr davon also redet / wie von unmöglichen Dingen. Wer wolte dann nicht fürchten die böse Gewohnheit zu sündigen?

7. **E**s hat Christus der HERR bey dem H. Luca gesprochen: Ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur? Ich bin kommen / Feuer auff die Welt zu senden / und was will ich anders / als daß es angezündet werde? Was dieses für ein Feuer seye / hat der H. Gregorius erkläret. Es ist die Göttliche Liebe / und diese will unser Erlöser / daß sie brinnen solle in unsern Herzen / damit die Kälte und der Frost sambt den Sünden auß unsern Gemüthern vertrieben werde: Ignis in terram mittitur (sagt erwehnter H. Lehrer) dum per ardorem Spiritus sancti afflata terrena mens,

à carnalibus desideriis crematur. Das Feuer wird auff die Erden gesandt / wann durch die Hitz des H. Geists / in dem irdischen Herzen die fleischliche Begierden verbrennet werden. Terra ardet (fähret er weiter fort) quando acculante se conscientia cor peccatoris in dolore Poenitentia crematur. Die Erden brinnet / wann das Herz des Sünders / den sein Gewissen anlagt / durch schmergliche Buß gebrunnet wird. Warum brinnen dann nit alle in diesem Feuer? Höre die Ursach! Bey kalter Nacht / da in dem ganzen Hauff weder Licht noch Wärme ist / siehet etwan der sorgfältige Hauff Vater auff / sucht den Feurzeug / den Zündel und Feurstein. Was willst du thun / mein Hauff Vater? & quid volo, nisi ut accendatur: was soll ich anders wollen / als daß das Feuer angezündet werde? Da wirst du sehen / wie er anfängt mit dem Stein an den Stahl zu schlagen; es springen vil Funcken herab / fangen aber nit; er wiederholet die Streich; O wie vil gibt es Funcken? er hat aber noch kein Feuer. Was ist die Ursach? Der Zündel ist feucht / oder naß; man muß ihn zuvor dörren. Ist ihm nit also? wann nun der Knecht des Hauff Vatters den Zündel / der ihn dörren sollte etlichmal in das Wasser eintauchte / wann wurde er brinnen? je feuchter der Zündel ist / je weniger brinnet er. Es ist zwar nit ohne / lieber Christus daß Christus der Herr begehret / daß die Liebe Gottes / als ein Feuer / in der Menschen Herzen angezündet werde; Quid volo, nisi ut accendatur? daß diese von der Liebe brinnen; wann aber der Zündel des Herzens ganz feucht und naß ist von Sünden / wie / und wann wird es Feuer fangen? Dieser Zündel / der Sünder nemblich / sollte weinen / damit die Feuchtheit von dem Herzen hinweg komme; wann er aber nit nur nit weinet / sondern vil mehr Sünden mit Sünden mehret / wer siehet nit daß es noch vil schweher wird / ein rechte Buß über die Sünden zu würcken? So ist es dann ein grosse Thorheit / die Buß noch länger verschieben / und dem Teuffel glauben / es werde in das künfftig dein Bekehrung leichter werden / wann sie dir jetzt schon zu schwehr fallt.

Diese Thorheit hat ein Engel dem H. Abbt Arlenio gewisen / wie der H. Hieronymus erzehlet. Er hatte ein Stimm gehört / welche zu dem H. Abbt geruffen: egredere, & ostendam tibi opera hominum. Gehe herauf / und ich will dir das Thun der Menschen zeigen. Arlenius ist auff diese Wort herauf gangen / und hat einen Menschen gesehen / welcher Holz geschlagen / und darvon ein Burde gemacht: seine Stärke zu probieren / wolte et dieselbige auffhoben / konte aber nit. Da er nun gesehen / es seye ihm die Burde zu schwehr

hat er noch mehrer Holz darzu gelegt: und wiewol er erfahren / daß er das Holz noch weniger auffhöben konte; ist er dennoch fortgefahren / noch mehrer Holz zuschlagen und zusammen zulegen. Hast du gesehen / sagt der Engel / was diser Mensch thut? Eben dieses ist / was die närrische Sünder thun. Sie bearbeiten sich / Holz zuschlagen für den höllischen Ofen; einer in dem Wald der Hofarth; ein anderer in dem Wald des Geiz; und eignen Nutzen; andere / und zwar deren sehr vil / auff dem Berg der Wollüsten: Er merckt wohl / daß ihm die Bürde von zehen Sünden zuschwar / dieselbe zur Beicht zubringen / und darüber Buß zu thun: dannoch thut er zu disen zehen / noch zwainzig andere hinzu: und zu denen zwainzig noch andere handert: und wiewol er erfahret / daß er je länger je weniger die Bürde ertragen könne / so sündiget er doch immer mehr / und bildet ihm ein / er werde in das künfftig mehr Krafft und Stärke haben / da doch gewiß / und unsehlbar ist / daß er nur allzeit grössere Beschwernuß haben werde zu seiner Befehrung. Wiewol ist allhier die Thorheit der Menschen abgemahlet? Sieh jetzt / O Sünder / dich selbst an.

9. Ist es nit war / daß du zekund grosse Beschwernuß findest in Verlassung der Sünden / welche du begangen hast? Wer verblend dich dann also / daß du dir einbildest / und dich selbst beredest / daß dir künfftig dasjenige so schwer fürkommet? Wann du vermessst / du könntest anjeko das Feuer nit auflöschen / wird es dir dann morgen leichter seyn / wann du von heut bis morgen immerdar mehrer Holz zulegest / damit es noch mehrer brinne? Man sühret ja / und greiffet es mit Händen / daß solches nit seyn kan. Es brinnet dein Herz von dem Feuer der Unlauterkeit / und du vermessst / wann du schon kein Wasser der Buß Zäheren jagiest / sondern das Feuer immerdar grösser machest / mit Zulegung mehrer Holz der unreinen Wercken und Begierden / du werdest solches in das künfftig leichter auflöschen? Der H. Chrysostomus sagt / dieses seye ein Thorheit. Du kanst heut nicht heraus bringen einen Nagel einer unordentlichen Anmuthung / etwann eines Haß / welcher in dein Herz eingeschlagen ist / mit einem / oder mit etlich wenig Streichen; und du bildest dir ein / wann du denselbigen mit mehrer Streichen wirst tieffer hinein schlagen / es werde dir alsdann leichter seyn / denselbigen heraus zuziehen? Du trauest dir nit hindurch zu kommen / durch den Dach eines Lasters / als des Fluchens / Schwörens / und Lästrens / da er noch wenig Wasser hat; und du beredest dich selber / wann du ihn mit mehreren Sünden geschwöldest / und anlaufsen machest / durch denselbigen hinüber zu setzen? Du hast nit Kräfte genug den Baum aufzureissen / wann er noch klein ist; und vermessst / wann er tieffere Wurzel gesetzt Christl. Wecker. I. Theil.

hat / ihn mit leichter Mühe heraus zureissen? Du stellest das frembde Gut heut nicht heim / und vermessst / selbiges leichter zu thun / wann es schon gleichsamb in dein Fleisch / und Blut verwandelt ist. O mein lieber Christ! das ist ein Betrug / und Werk des Teuffels / welcher dich in seiner Dienstbarkeit behalten will / bis daß sie in eine ewige Sklaverey verändert werde.

Die Kinder Israel in der Egyptischen Dienstbarkeit stellen vor die Sünder / welche in der Knechtschaft der Sünd sich befinden. Was ware der Israeliten ihr Thun / und Arbeit in Egypten? Der heilige Text erkläret solches mit disen Worten: Präpositur eis Magistros operum, ut affigerent eos oneribus, ædificaveruntque urbes tabernaculorum. Er der König / hat ihnen Werkmeister vorgesetzt; dise haben sie mit harter Arbeit geplagt / und sie müßten dem Pharao die Städte bauen; nicht daß sie dise Städte gar von Neuem aufgebauet haben (wie Hugo der Cardinal sagt) sondern daß sie dieselbige mit Mäuren umgeben müßten; Fecit eas murari Pharao. O armeeliche Israeliten! was machet ihr? müßet ihr die Stadt mit Ring / Mäuren umbfangen? Mercket wohl auff! ihr werdet Gefangne darinnen seyn! Also ist es. Verlanget ihr eure Freyheit? daran ist kein Zweifel. Warumb arbeitet ihr dann wider euer eigne Begierd? Dann mit einem jeden Ziegelstein / mit einem jeden Quader / Stuck / so ihr aufleget / führet ihr die Maur noch höher auff / welche euch einschließen wird. Warumb sagt ihr dann / daß ihr frey zu seyn verlanget? Aber was frag ich sie lang? Sie seynd halt Sklaven / und thun nach dem Willen des Pharao / welchem sie dienen. Diser Tyrann nöthiget sie / dasjenige zu thun / durch welches sie ihnen selber ihre Freyheit noch schwärer machen. Mercket ihr Sünder dise Gleichnuß!

Der Sünder / sagt Hugo Victorinus / ist ein verächtlicher Sklav der Sünd / und des Teuffels / wie Christus die Göttliche Wahrheit sagt: Omnis qui facit peccatum, servus est peccati. Ein jeder / welcher die Sünd thut / ist ein Knecht der Sünd. Diser Tyrann gebietet ihm / daß er noch mehr Sünden begehe / das ist nichts anders / als Ziegelstein machen auß dem Laim seines irdischen Herzens: zu was Zihl / und End aber? ihn desto besser einzuschließen / sagt Raulinus / damit / indem er die Ziegel brennet mit dem Feuer der bösen Gewohnheit / und Sünd auff Sünd leget / als wie die Israeliten einen Stein auff den anderen gelegt haben / sein Erledigung von der Dienstbarkeit von Tag zu Tag beschwerlicher werde. Later (sagt gemelter Hugo Victorinus) qui de molli terra confectus per decoctionem ignis durecit, humani cordis duritiam, per longam concupiscentia consuetudinem decoctam significat. Der Ziegelstein / welcher auß linder Erden gemacht / und durch das Feuer gehärtet ist / be- deutet

IO.

Exod. 5.

II.

Joan. 8.

Hugo Victorinus. l. 3. allegor. c. 1.

Paulin. serm. 38. Quadrages.

deutet die Härteigkeit des menschlichen Her-
gen / so durch lange Gewohnheit unjmlicher
Gefüsten verhärtet worden. Compulit Pha-
rao. (sagt ferner Paulinus) filios Israël, facere
muros, ne possent exire, quia diabolus in ta-
libus facit addere peccata peccatis, ut inde
morum facientes includantur, ne exeant
Der Phrao hat die Kinder Israel genöthi-
get / die Mauern umb die Stadt aufzufüh-
ren / damit sie nit heraußkönnen: also macht
auch der Teuffel / daß die Sünder Sünden
zu Sünden hinzuthun / und also ein ganze

hohe Maur aufführen / daß sie nicht mehr
herauß kommen sollen. Mit einer jeden
Sünd / welche der Sünder hinzuleget zu den
vorigen / führet er die Maur seiner Gefäng-
nuß höher auff / wardurch ihm die Erledigung
schwärer gemacht wird. Wir wollen aber
auff die Wurzel dieser Beschwehruß kom-
men / und sehen / warumb sich der jenige
schwerlich befehret / welcher die Buß / und
Bekehrung immerfort auffschiebet / und
aus dem Sündigen ein Gewohn-
heit macht.

Der andere Absatz.

Der Teuffel bekomt grössere Macht über den Sünder durch die Ge-
wohnheit zu sündigen.

I 2.

Entlich entspringt diese Beschwehruß /
nach Meinung Venerabilis Bedæ,
aus dem / daß der Teuffel vermeint/
gleichsam ein Recht erobert zu haben / das
jenige zu behaupten / und nit mehr zu verlas-
sen / was er durch die Sünd so lange Zeit in
Besitz gehabt. Diabolus (sagt Bedæ) diffi-
cilis dimittit, quos diu: possedit; alle-
gat enim contra eos prescriptionem. Dis-
s ist zu sehen an jenem Befessenen bey dem heili-
gen Luca, welcher blind / gehörlos / und
stumm war / der ein Figur ist des jenigen
Sünders / der ein böse Gewohnheit hat. Der
Teuffel hat sich starck gewehret / wie solches
zu verstehen geben die Wort: Erat murum. er
ware stumm / sambt den beygesetzten Wor-
ten: Erat eiciens demonium, Jesus treib-
te den Teuffel auß. Er / Christus / sekte ihm
starck zu / daß er auffahren solte / aber der
Teuffel widersekte sich: Erat murum: er wolt
te nit ja darzu sagen / daß er sein alte Herberg
verlassen solt. Als der Engel den H. Peter
aus dem Kercker / in welchem er lage / herauß-
geführt / sagt der H. Lucas, transiunt primam,
& secundam custodiam, venerunt ad
portam ferream. Sie giengen durch die erst
und andere Wacht / und kamen zu dem eiser-
nen Thor. Eben dergleichen (sagt Paluda-
nus) geschicht mit dem Sünder. Es haltet
ihn der Teuffel unter dreyen Schlüsselern ge-
fangen in der Sünd. Er spreret ihme den
Mund / daß er nit beichte; er verschließet ih-
me das Herz / daß er nit Reu / und L yd über
seine Sünd ertwecke; aber dis: s ist noch nicht
das aller ärgiste / dann wir wiss:n wohl / daß
die Gnad Gottes diese drey Vorten öffnen
kan / und zwar ohne grosse Beschwehruß.
Aber es ist noch ein andere / und eisene Vor-
ten vorhanden / das ist / die böse Gewohnheit/
welche ohne absonderlichen Beystand / und
Hülff Gottes nit geöffnet wird: Consue-
tudo designatur in porta ferrea, fortiter deti-
nens, ne peccatum dimittatur. Bey der eis-
senen Vorten wird bedeutet die böse Gewohn-
heit / welche den Sünder starck anhaltet / daß
er die Sünd nicht verlasse. Wann die Seel
sich in einem solchen Stand befindet / O wie

Beda apud Raulin. serm. 3. Quadrages.

Lucæ 11.

Ahor. 12.

Paludanus. Dominica Lectare.

widerseket sich der Teuffel? Die Gewohnheit
der Sünd macht ihn starck / welche in der
Seel nit anders ist / als wann sie die Natur
wäre / nach den Worten des H. Hieronymi;
quodammodo peccatum in naturam conver-
tunt.

Es ist zu Christo dem HERREN ein Mann
kommen / welcher ganz betäubt war / weil der
Teuffel seinen Sohn besessen hatte. Men-
herr / sagte er / ich hab meinen Sohn meinen
Jüngeren sorgeführt / sie solten den Teuffel
beschwören; sie haben zwar solches gethan
ab: r umbsonst / der Sohn befindet sich noch
so übel als zuvor. Da fragte Christus / wie
lang es schon seye / daß ihm dieses widerfahr-
ren. Da hat ihn Christus gefragt; wie lang
der Sohn schon mit diesem Elend behaftet wor-
re? Quantum temporis est, ex quo illi hoc
accidit? Der Vatter antwortet? ab infan-
tia, von Kindheit an. Ist dieses nit ein sel-
tsame Frag / von dem jenigen / welcher ein un-
endliche Wissenschaft aller Sachen hat! Ist
es dann möglich / daß es Christus nicht zuvor
wisse? Warumb fragte er dann? die Clasa
sagt / er fragte / damit man die Ursach ver-
stehe / woher dieser Beschwehruß kommen / daß die
Jünger den Teuffel nicht haben austreiben
können; damit auch die Krafft Jesu Chri-
sti mehrer kund / und offenbahr wurde: Ut
diuturnitas infirmitatis ostensa, curationem
gratiorem faciat. Hat ihn der Teuffel so lang
in Besitz gehabt / was ist es Wunder / daß es
schwar gewesen / ihne herauß zu treiben? was
ist es Wunder / daß er sich so lang geperrret?
die lange Zeit / da er ihn besessen hat / hat ihn
starck gemacht. Aber höret / was noch seltsamer
ist!

Christus hat dem Teuffel befohlen / er solte
auffahren / und den Augenblick / als er auß-
gefahren / sagt der heilige Lucas, sepe der
Sohn auff die Erden darnider gefallen / als
wann er todt wär; also daß vil gesagt / er
sepe todt: Pactus est homo, sicut mortuus:
ita, ut multi dicerent, quia mortuus est. Er
bet / da er noch den höllischen Gast in seinem
Leib gehabt / war er starck / also zwar / daß ih-
rer vil ihn nit haben halten können: jetzt aber / da